



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Zehn Bücher über Architektur**

(Buch 1 bis 3)

**Vitruvius**

**Baden-Baden, 1959**

II. Kap. Ueber die Plananlage der Tempel und deren kunstgerechte  
Gestaltung.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79940](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79940)

## KAPITEL II.

### ÜBER DIE PLANANLAGE DER TEMPEL UND DEREN KUNST- GERECHTE GESTALTUNG.

1. In betreff der Tempel gibt es feststehende Planschemas<sup>1</sup>, nach welchen ihre bauliche Erscheinung<sup>2</sup> sich entfaltet. Unter letzteren ist vorerst der *templum in antis*, Antentempel<sup>3</sup>, der auf griechisch auch der Tempel zwischen den Pfeilern heißt, sodann der Prostylos, Amphiprostylos, Peripteros, Pseudoperipteros, Dipteros und Hypaethros hervorzuheben, deren Aufbau nach folgenden Vorschriften entwickelt wird.

2. Ein sakraler Bau wird nach dem Schema des Antentempels<sup>3</sup> errichtet sein, wenn derselbe an den Stirnseiten der Mauern, welche seine Cella umgeben, je einen architektonisch gegliederten Pfeiler, *Ante*<sup>3</sup>, als Abschluß zeigt, in deren Mitte zwei Säulen aufgerichtet sind und über diesen ein nach den Kunstregeln gestaltetes Giebelwerk sich erhebt, deren Formgebung in diesem Buche noch näher erläutert wird. Als Beispiel sei jener der drei auf dem Platze zu den drei Glücksgöttinnen befind-

<sup>1</sup> principium, Art, Gattung, Planschema.

<sup>2</sup> *Templum in antis*, *ναός εν παραστάσει*, (vgl. Tafel VII, Fig. 1. 2) der Tempel zwischen den *παραστάδες*, viereckigen Pfeilern, Anten — Antentempel. Die von Vitruv für den Aufbau der Tempelschemata sowie deren stilischen Verhältnisse und Formtypen aufgestellten Regeln sollen nur allgemeine Normen sein, die als Leitfaden nicht als apodiktische Vorschrift im Sinne des Meisters angeführt sind, und als erstere ihre gewichtige Geltung noch heute bewahren. Als vortrefflichen Kommentar zu den Erläuterungen der von Vitruv beschriebenen Stilordnungen, wie Erklärungen der formalen und sakralen Erscheinungen nebst Kultbeziehungen der antiken Sakralbauten muß das Studium von Carl Böttichers «Tektonik der Hellenen», Potsdam, Verlag von F. Riegel, 1852, dringend empfohlen werden.

<sup>3</sup> *Templum in antis*, Antentempel bildet jenes Schema, dessen Fronte mit zwei zwischen viereckige Wandpfeiler, Anten, gestellten Säulen sich öffnet, über welche die *epistylia et fastigium*, das Simswerk nebst Giebeldach sich erhebt.

lichen Tempel in Erwähnung gebracht, welcher zunächst am Collinischen Tore sich befindet.

3. Ein als Prostylos-Tempel<sup>1</sup> mit vorgebauter Säulenhalle bezeichneter Bau besitzt einen mit dem Antentempel im allgemeinen übereinstimmenden Grundplan, doch treten daselbst in der Achsenlinie der Eckpfeiler<sup>2</sup> zwei Säulen vor, welche, wie es auch bei dem Antentempel der Fall ist, das obere Gebälkwerk aufnehmen, während gegenüber den innern Wandpfeilern<sup>3</sup> zur Rechten und Linken gleicherweise je eine mittlere Säule steht. Ein Werk nach diesem Schema ist an dem Heiligtum des Jupiter und des Faunus auf der Tiberinsel zu ersehen.

4. In dem Amphiprostylos<sup>4</sup> kehrt der nämliche Grundplan der Cella wie bei dem Prostylos wieder, doch sind bei seinem Schema auf der Rückseite, *posticum*, nochmals vorstehende Säulen mit ihrem zugehörigen Giebelwerke angefügt.

<sup>1</sup> Prostylos, πρόστυλος, eine an einer Frontseite (πρό-στυλος vorstehende Säulen) mit Säulenvorhalle versehenen Tempelcella. (Taf. VII, Fig. 3. 5 Taf. VIII, Fig. 1.)

<sup>2</sup> Versura Eckwinkel, muß in vorliegendem Falle auf die inneren, den Tempelzugang umkleidenden Anten (Taf. VII, Fig. 3 d) bezogen werden. Wir können die Lösung dieser etwas unbestimmten Stelle weder von Barbaro, welcher Säulen neben die Cella (III, 96) gestellt wissen will, noch Reber III. 78, welcher versura auf die Langseiten bezieht, sowie Perrault (III. 66), welcher gleicherweise, *epistylia in versuris*, ergänzt, nicht zustimmen. Wir glauben vielmehr, daß die dem antiken Schema einzig entsprechende Lösung in: *dextra et sinistra in versuris singula columnae*: zur Rechten und Linken gegenüber den innern, den Türeingang begrenzenden Anten «je eine vorliegende Säule» die einzig mögliche sei, welche Struktur zugleich den Begriff des «Prostylos, nämlich den an der Vorderseite mit Säulen flankierten Tempel» architektonisch erfüllt, und zugleich die vier vorstehenden Säulen ihre richtige Anordnung erhalten. Da die minimalen Bauten mit ungeteilter Cella niemals als Kultheiligtümer dienten, sondern nur mehr die monumentale Hülle eines Agalma oder sonst geweihten Gegenstandes bildeten, so hatten die, Tempela in antis, meistens (wie der Niketempel auf der Akropolis zu Athen bezeugt) überhaupt keine besondere Türanlage, so daß die, *Antae versurae*, zugleich die Stelle der Türumrahmung erfüllten. Der Begriff der *Antae* teilt sich hiernach in:

<sup>3</sup> *Antae parietum*, παραστάς, allgemeine Wandpfeiler, Mauerpfeiler;  
*Antae angulares*, γωνιαία στύλη, Eckpfeiler, den Eckwinkel der Cella umschließende Ante.

*Antae versurae*, παραστάς ἀντάς, Pfeiler als Abschluß der Cellawand, während *Orthostata*, ὀρθοστάτης, den freien viereckigen Pfeiler bezeichnete.

<sup>4</sup> Amphiprostylos, ἀμφιπρόστυλος, doppelter Prostylos. (Taf. VII, Fig. 4. 5.) Taf. VIII, Fig. 1. Ein Tempel, dessen Cella beiderseits eine freie vorstehende Säulenvorhalle zeigt. Die Plananlage der inneren Cella selbst ist von dieser völlig unabhängig und kann, wie auch bei den Peripteros und den andern Schemata einen einfachen oder innerlich abgeteilten Raum besitzen, welcher nur vorn oder von beiden Seiten durch offene Anten oder festen Türabschluß, *valvatus*, zugänglich erscheint. Vitruv vermochte die so mannigfachen Variationen der Cellabildung nicht erschöpfend zu erörtern, zudem es nach dem wissenschaftlichen Vergleiche keinen antiken Tempel gibt, welcher mit einem weiteren einen völlig identischen Grundplan aufweist.

5. Unter Peripteros<sup>1</sup> ist jene Gattung von Tempeln zu verstehen, welche an der Stirn- und Rückseite<sup>2</sup> je sechs Säulen, an den Langseiten<sup>3</sup> mit Einschluß der Ecksäulen<sup>4</sup> hingegen elf an der Zahl besitzt; und zwar sollen diese Säulen in der Weise angeordnet erscheinen, daß rings von den Cellawänden ab bis zum inneren Rande der dieselbe umgebenden Säulenstellung ein Abstand in Größe der Zwischenweite, Intercolumnium<sup>5</sup> der jeweiligen Frontsäulen belassen sei, so daß rings um die Cella des Heiligtums ein Umgang<sup>6</sup>, ambulatio, sich ergibt; wie solches an der von Hermodus erbauten und Metellus gewidmeten Säulenhalle an dem Tempel des Jupiter Stator gleich dem von Marius gestifteten Heiligtum des Honos und Virtus, welchen der Erbauer Mutius jedoch keine hintere Säulenhalle, posticum, anfügte, zu erkennen ist.

6. Das Planschema des Pseudodipteros<sup>7</sup> wird hingegen in der Weise hergestellt, daß man an Stirn- und Rückseite je acht Säulen, an den Langseiten mit Einschluß der Ecksäulen je 15 an der Zahl anbringt und die Seitenwände der Cella hierbei nach der Front wie Hinterfassade hin jeweilig auf die vierte der Mittelsäulen auslaufen läßt. Bei dieser Plananlage wird sich hiernach zwischen den Cellawänden bis zur inneren Peripherie der äußeren Säulenstellung ein Zwischenraum von zwei Intercolumnien nebst der Dicke einer Säule ergeben. Zu Rom befindet sich kein Beispiel dieser Art, doch ist der von Hermogenes errichtete Tempel der Diana zu Magnesia wie jener des Apollo zu Alabanda, dessen Architekt Menesthes war, nach jenem Schema erbaut.

7. Der Dipteros<sup>8</sup> zeigt desgleichen nach seiner vordern wie hintern Front eine achtsäulige Anlage, hat jedoch rings um die Cella eine

---

<sup>1</sup> Peripteros, περίπτερος, (rings umstellt). (Taf. VIII, Fig. 2, 3). Ein Tempel, dessen Cella rings (in der Entfernung einer Interkolumnie) von einer Säulenhalle, Ambulatio, περίστολος, umgeben ist, über welche gemeinsam das Dachwerk sich ausbreitet.

<sup>2</sup> frons et Posticum, Vorder- und Hinterseite der Halle des Tempels.

<sup>3</sup> latus, Langseite des Tempels.

<sup>4</sup> angularis, Ecksäule an den Tempelfronten.

<sup>5</sup> Intercolumnium, μεσοστόλιον Zwischenraum, lichter Abstand innerhalb zweier Tempelsäulen.

<sup>6</sup> ambulatio, Umgang der äußeren Säulenhalle, Wandelhalle.

<sup>7</sup> Pseudodipteros, Ψευδοδίπτερος, scheinbarer Dipteros (Taf. IX, Fig. 1 A, Fig. 2). Bei diesem Schema haben der Regel nach die Fronten eine doppelte Säulenstellung, während an den Nebenseiten die innere Säulenstellungen weggelassen und so ein verbreiteter Umgang, ambulatio, erreicht ist.

<sup>8</sup> Dipteros Δίπτερος, doppelsäulig, -flügelig (Taf. IX, Fig. 1 b, Fig. 2) bildet im Wesen ein Peripteros mit doppelter äußerer, die Cella umgebender Säulenhalle von acht bis zehn Säulen an der Front, wie hintern Seite, d. h. octastylus od. decastylus in pronao et postico.

doppelte Säulenstellung<sup>1</sup>, wie man dies an dem im dorischen Stile gehaltenen Tempel des Quirinus und dem von Chersiphron im ionischen Stilcharakter durchgeführten Dianatempel zu Ephesos wahrnehmen kann.

8. Der Hypaethros<sup>2</sup> endlich besitzt an beiden Giebelseiten je zehn Säulen. Der weitere Bau ist analog dem Dipteros angeordnet, wogegen in der inneren Cella sich zweifach übereinander gestellte Säulen (mit Zwischengebälk) befinden, welche so weit von den Umfassungsmauern

<sup>1</sup> ordo columnarum, Säulenstellung.

<sup>2</sup> Hypaethros, ὑπαῖθρος, das Unbedeckte (Taf. X, Fig. 1, 2) bildet einen Tempel mit dreischiffiger Cella und mittlerem Oberlichte. Das schon von Barbaro, Perrault und Ortiz anerkannte Schema wurde später angezweifelt, gilt jedoch heute nach den Untersuchungen und trefflichen Darlegungen von C. Boetticher, Tektonik der Hellenen IV, 8 u. f., unbestreitbar erwiesen und fand füglich bei Tempeln, deren Kult Sub divo unter freiem Himmel stattfinden mußte, seine erste Entstehung.

Eine jüngst in der Deutschen Bauzeitung erfolgte, gegen C. Boetticher in sehr absprechender Form gerichtete Publikation von Seiten tonangebender neuerer Archaeologen, welchen es beliebt die Oberlichtanlage der griechischen Tempel abzusprechen und in der dreischiffigen Cella allein das Charakteristikum des sogen. Hypaethros zu erblicken, nötigt uns hier folgendes zu entgegnen:

Was vorerst die Definition Vitruvs anbelangt (der als Autor bekanntlich jede Geringschätzung eines ältern Meisters aufs schärfste verurteilte, wie ihm jede Wortfechterei und absichtliche, gesuchte Negation, ὡς περ οἱ ἐριστικοί, Aristoxen 315, verhaft war), so schließt seine prägnante Erklärung des Hypaethros als besondere Tempelgattung jede gekünstelte Beziehung zu einem fremden Bauschema aus, gleichwie derselbe den Begriff des Hypaethron bei Monumentalbauten der Regel nach einzig als oberen Lichteinfall, selten als seitliches Fenster und nur bei Profanbauten als Lichthof zu gebrauchen pflegt. Weiterhin ist in Erwägung zu bringen, daß Vitruv, der willentlich ein Eingehn auf Kultverhältnisse und so auch die Einrichtung der unnahbaren, meist minimalen Kulträume der Tempelzellen stets vermied, an der besagten Stelle nicht von deren (wohl mehr symbolisch durch Ausschaltung einiger Kassetten hergestellten) Oberlicht redet, sondern nur von jenen Festtempeln spricht, bei welchen überhaupt keine rituelle Vorschrift, sondern vielmehr die nötige Beleuchtung des chriselephantischen Götterbildes eine Beleuchtung durch volles Tageslicht erforderte. Da diese auch dem Volke geöffneten Festtempel zur Feier der zeitlichen Prozessionen (so bei den Panathenaen, Olympischen Spielen) einen weiten Innenraum voraussetzten, so kam hierbei die schon von Alters bei bedeutsamen Tempelanlagen (wie dem Poseidontempel zu Paestum) übliche Dreiteilung der Cella zur Anwendung, welche durch die zweistöckige Anlage der seitlichen Umgänge mehr Raum und einen besseren Anblick der Zuschauermenge darbot: Weiterhin war die Gelehrtenwelt stets darin einig, daß das Hypaethron durch eine besondere, der raffinierten Technik jener Zeit hinlänglich zu Gebote stehenden, bewegliche Ueberdachung vor der Unbill der Witterung geschützt blieb, wie allbekannt grade jene Goldelfenbeinbilder einer stetigen subtilen Pflege teilhaftig wurden. Da keine andere Form der genügenden Beleuchtung durch Sonnenlicht (der Vorschlag der fraglichen Polemiker durch Lichteinführung mittels Durchbrechung des Tympanonfeldes bedarf in seiner völligen Unzulässigkeit füglich keiner Entgegnung!) ermöglicht erschien, so muß die von allen bahnbrechenden Vertretern der klassischen Architektur (wir nennen nur Semper, Hansen, Bursian und Klenze den Erbauer der mustergültigen Walhalla nach dem antiken hypaetralen Systeme) anerkannte Anschauung nach des alten römischen Baukünstlers Angaben auch fürderhin noch als richtige Lösung erachtet werden.

abstehen, daß sich daselbst ein Umgang ähnlich jenem an der vordern Säulenhalle<sup>1</sup> ergibt. Der mittlere Teil der Cella steht hierbei ohne Dach nach dem Himmel hin offen, und dieser Raum ist nach beiden Seiten, sowohl von der vordern wie hintern Vorhalle aus durch Flügeltüren zugänglich. In Rom gibt es keinen Sakralbau dieser Gattung; doch begegnet uns ein solcher in einem achtsäuligen Tempel zu Athen<sup>2</sup> wie dem Heiligtum des Zeus zu Olympia.

---

Da Vitruv bei Angabe des Pseudodipteros III. 2. 5 u. 6 frons et posticum als Bezeichnung von Vorder- und Hinterseite, sodann anderseits in gleichem Sinne öfter pronaos et posticum so in III. 2. 7 u. 28 gebraucht, ebenso IV. 4. 1. Pteromatus unter dem Pteroma, Vorhalle, befindlich neben Pronai spatium als Vestibulum der Tempelcella anführt, so darf gefolgert werden, daß zu des Meisters Zeit das von dem griechischen, Πρόναος jon. Προναῖος Tempelvorhalle abgeleitete Anticum, gleich dem nach, Ὀπισθοδομος, Hinterhaus, -halle gebildeten Posticum, nebeneinander in der praktischen römischen Bausprache gebräuchlich waren, und abwechselnd nach Gutdünken mit, «Porticus», frons, und, «Pteramos», zur Bezeichnung der vordern wie hintern Tempelseite und Halle angewendet wurden, während anderseits, «Pronaos», und, «Vestibulum», die vordere, sowie auch die hintere Eingangshalle der Tempelcella bedeutet. Die Verwechslungen der Bezeichnungen sind darauf zurückzuführen, daß man die römischen und griechischen Worte auch in der Geschäftssprache nebeneinander gebrauchte und so oft irrtümlich miteinander vertauschte. Vgl. eingehende Erklärungen jener Wortbegriffe Buch IV, Kap. 4.

<sup>1</sup> Nach der Zahl der Frontsäulen waren die folgenden Bezeichnungen: tetra-stylos, τετράστυλος, viersäulig, hexastylos, ἑξάστυλος, sechssäulig, octastylos, ὀκτάστυλος, achtsäulig und endlich dekastylos, δεκάστυλος, für einen Tempel mit zehn Säulen an den Fronten, in Gebrauch (Taf. XI, Fig. 1, 2, 3, 4, 5).

<sup>2</sup> Unter dem achtsäuligen Tempel zu Athen ist unverkennbar das Parthenon, dem Tempel zu Olympia, jener des Jupiter daselbst mit der weltbekannten chryselephantinen Statue des Phidias zu verstehen.